

11
11
11

Nieu d. 24/10 914

Sehr geehrter Herr Dr. L.

Lucien habe ich in Schwaben erhalten.

Ich nun Natur adressirter Brief ist mir nicht zugekommen, weil seit dem 30/8 die Post dort nicht verkehrt. Ich war 2 Wochen in Krakau und bin nun von 2 Wochen hier. Die Hauptstadt das Land ist nicht ausständig, auf die hat mich sehr lehrte. Dachte ich doch das sein Verstand schon gereicht ist und dass er nicht zu jeder Thätigkeit geworden aufgezeichnet werden würde. Er bestreute mich mit Briefen um für die fernliegende Luft uns Herr zu erlauben, er wollte also die großen Thapaten seiner Feldzüge mitbringen, während ich die Leverage

/ / /

zum Ferkampfen fest. Aber dachte er
nicht das Kriegshandwerk als ein leichtes
Spiel das man nach Belieben beenden
kann. Sei religiöser Indifferentismus
hat mich schon zu Hause mit Brodwinen
erfüllt, insofern als er sich dort jetzt
in einem Hause befindet das von echt
jüdischem Geiste und Glaubhaftigkeit erfüllt
ist. Ich glaube das seine ungeschicklichen
Näherungen und seine Trägheit auf jeden
offenkundigen Verstoß zurückzuführen wird, das
man ein aufmerksames Augenmerk
niemandem wachte. Er ist gewiss von
leichtlebigen und leichtfertigen jungen
Männern umgeben, denen er Ihre Lebens-
weise und Konversation abhandelt
und die als die modernsten ansieht.
Diesen Verkehr wünschte man ihm verbieten
und ihm gut erzogene religiöse junge
aus besserer Herkunft zur Gesellschaft
auszusprechen. Ich bitte sehr mich darüber
Ihre Ansicht zu erfahren, er befindet

/ /

Wenn am 19ten sein 16tes Lebensjahr
tritt kommt in das jugendliche sein
Seine jetzigen Neigungen und Beschäftigungen
sind velleicht bestimmend für sein ganzes
Leben. Es ist möglich dass er auch bezüglich
des nächsten künftigen geistlich habe, jedenfalls
bitte mir Ihre gef. Bescheinigung gefl. mitzutheilen
Ihre Barmherzigkeit bitte mir nach Wien
zu schicken. Indem ich Ihre gef. Antwort
erzögere ich Ihnen für die angenehme Art
Ihrer guten Antworten dankend
Ihr

W. W. W. W.

P. S. Ich habe das auch sehr unvers
Brief geschrieben, ich hoffe dass es nicht wird.

Wien II Dierkingasse 15-3 Storr
Für 34

Kaiserin-Augusta - Nr 29

1/9 14

Hochwürdigster Herr Rathherr,
Lieber Herr Doktor!

Wien (Frank, Wappenstein) }
bringen Ihnen lieben Herrn und
Ihren jugendlichen Glückwünsche ganz
gebührt der allerbildesten kleinen
Zögling!

Wünsche des Bienenbienen, der Herr
Lieber Herr Gensler Herr in je jenseit
Zeit jenseit, in welcher jenseit der
Freund in Ihrer jenseit jenseit.
Lieber Herr!

Ich, in welcher Zeit habe
wie, !

Ich habe mich mit einem
unselbstigen Schwere gemacht
und der meinte, der jetzige
Hilfsbedarf unserer Lebens
zu die Zeit einer Gutsvermehrung
Zusatz, wo wir alle über
die Güter ausgefallen sind.

Sollt der Herr nicht gut, so
sicht die mir sehr wichtig und
so ist im Alten Testament
als ein Merkmal für die.

Ich bin besonders wichtig
bewusst und die Gutsvermehrung, weil
ist im Leben immer die Hilfe
gibt als Maßstab unserer
Bestrebungen wissen will.

Leit den Furchenpfeil
die menschlich - weibliche Re-
messa die Feingebilde, die
sich nicht vorayben und kühnlich
wobey Handverleiht ungeschickt.

Die Mumpsucht der Krüppeln
Omen ^{ist} ~~ist~~ von Jenern; die
Offiziere mit die vorayben die
Schiffahrt ist ungeschickt.

Oben England?

Dieffen ist unheimlich, so wird es.
Nobis Fingertan und Religionen und
Nobis und Blut zu lassen - so uns,
Sich und kühn!

Wäre mir wohl der lieben Besichtigung in Bromberg gütlich?

Lebensbedingung Sie, daß Sie mit
meiner Pleuritis müßte in
Horn zuweilen fast zu unangenehm
einigen Lebererkrankung.

Unser herzlichster Wunsch
wäre mit aller - Sie mit Familie,
mit dem geliebten, fast zu unangenehm
Wohne in Lübeck und mich mit Sie
Wohnung in diesem Hause und
günstigen Platz, wenn 22 jähriger
Tage sehr als Laibwerk nur?
nur der Feind. Kyrie eleison!

In diesem Wunsch und mühseliger
Lebensbedingung Sie unangenehm
Karl v. Stein

Weiss, Lifschütz & Co.

en gros

Gelegenheitskäufe

en detail

Leipzig, den 9. December 1914
Nikolaistrasse 47/51

Herr Direktor der Israelitischen
Schule
zu Leipzig

Es finden mich veranlaßt Ihre mitgeteilte
auf Grund der Unkolardheit meines Mädchens
Auguste Weiss an der Israelitischen Schule
zu 1. April 1915 französisch, in bin
zwar von dem Unterricht vollkommen
zufrieden gewesen, aber mir der Vorgang
gefällt mir nicht.

Eberhardstr. 13.

Sachstingeb. all
T. Weiss

Rabb. Dr. Ephr. Carlebach
LEIPZIG.

Leipzig, den 31. August 1915.

XIX. (2. Keilstrasse 4.)
Stellv. Generalkommando

Sr. Excellenz

Eing. 2. 9. 15

Nr. 56629 Mb.

Herrn General von Schweinitz,
Stellv. Gen.-Koo. XIX. Abt. III.

Kommand. General des XIX. Armeekorps;
Eing. 3/9 15 Nr. 4954 Bz.

LEIPZIG.

Ew. Excellenz

bittet der ergebenst Unterzeichnete, das
nachfolgende Ersuchen unterbreiten zu dürfen:

Einige Glaubensgenossen russischer Staats=
angehörigkeit, welche nach der Ausweisung reichs=
feindlicher Ausländer aus dem Stadtgebiet Leip=
zig, Grimma zum Aufenthaltsort gewählt haben,
haben sich an mich, den Unterzeichneten, mit der
dringenden Bitte gewendet, bei Ew. Excellenz da=
hin vorstellig zu werden, dass ihnen die Geneh=

migung zum Aufenthalte in Leipzig während der kommenden hohen israelitischen Feiertage gewährt werde.

Ich gebe mich umso eher der Hoffnung hin, bei Ew. Excellenz keine Fehlbitte zu tun, als mir bekannt ist, dass die höchsten Militär- und Civilbehörden allem ernstem religiösem Willen sympathisch gegenüber stehen. Ist ja doch die Seelsorge selbst bei den kriegsgefangenen Feinden in humanster Weise geregelt worden. In den verschiedenen Kriegsgefangenenlagern finden auch jüdische Gottesdienste statt; ebenso, wie auch die Sendung von Gebetbüchern und sonstigen Gebetutensilien an die im Feindeslande gefangenen deutschen Brüder jüdischen Bekenntnisses von den dortigen Commandostellen zugelassen,

ja, gefördert worden ist.

Die in Grimma aufhältlichen Israeliten haben seit ihrer Ausweisung aus Leipzig keine Gelegenheit gehabt, einem Gottesdienste beizuwohnen. Die kommenden Feiertage sind die höchsten, die das Judentum kennt.

Sollte sich eine Aufenthaltsgenehmigung für die gesamte Dauer der Feiertage, einschliesslich des Laubhüttenfestes, nicht ermöglichen lassen, so bitte ich ganz ergebenst:

Ew. Excellenz wollen gütigst gestatten, dass sich die ⁱⁿ Grimma aufhältlichen Israeliten wenigstens am Neujahrs - und Versöhnungsfeste, d.h. in der Zeit vom Nachmittag des 8. bis zum Abend des 11. September, und vom Nachmittag des 17. bis zum Abend des 18. September in

Leipzig aufhalten.

In grösster Ehrerbietung

Ew. Excellenz

hochachtungsvoll ergebener

Heinrich Carl

XIX. (2. K. S.) Armeekorps

Stellv. Generalkommando.

Abt. III Nr. 4954 B.

Leipzig, 6. 9. 15.

H. dem Herrn Kommandanten

mit der Mitteilung, dass die Israeliten in
Grimma die Klauenis erhalten haben,
vom 8. - 10. und vom 17. nachm. - 18. A.
Ms. in Leipzig zu verweilen.

V. s. J. St. G. K.

J. Ch. J. St.

Heinrich

Leipzig, Kaiserin-Augusta-Str 29. 14. 6. 15.

Hochwürdigster Herr Professor,
Lieber Herr Direktor und Freund!

Gerben Sie es gütlichst verzeihen, dass
ich mir keine Mühe nehmen konnte,
Ihre Zeitspende zu geben, wenn ich
offen Sie fragen, ob Sie mir nicht
daran einen Brief von mir an,
Ihren Namen zu veröffentlichen
zu geben. Aber wenn Sie mir
Leidenschaft von Sie, ob Sie mir nicht
in irgendeiner Weise 170 anzufragen
können, die ich in Ihrer Arbeit
zu veröffentlichen.

Ich bin Ihnen dankbar und hoffe, dass
Sie mir weiter helfen werden, denn
ich bin sehr dankbar für Ihre Unterstützung.

Ich bin sehr meinem Organismus sehr
immer nicht minder, sein von jetzt: nicht
von innen; unterhalb für ihn ist, nicht ist,
wenn, mich bewegen, nicht nicht ist, wenn
das meine geistigen Vorteile über mich =
zu entwickeln.

Ich bitte Sie mich sehr mit dem
meinen Vorwissen bin ich weiß nicht
sicher zu werden, mit dem fast,
zufallen, das ich nie geistig bin, das mit
meiner fallen durch mich ist, das Welt
Haut bewegt.

Lautstimmig bin mich sehr mit dem
Haut mit sein Sie nicht sein Sie
mich sehr sehr sehr.

In sehr sehr sehr sehr sehr

Ich sehr sehr
Haut v. Sein
Haut sehr sehr v. d.

2. 7. 15.

Mein hochachtungsvoller Gruß
Ihrer Eltern und der
Kinder!

Weg meine verehrten Eltern bei
Ihrer unbeschwerter Aufnahme, so ist es in
Wahrheit sehr schön, die Ihre Güte der
Hilfsbereitschaft, die mich zu Ihrer Hilfe nicht
weniger hilft.

Wann meine Frau gesund sein wird,
wenn meine Gesundheit sich fortgesetzt
beweisen und wenn wir über die Wege,
beliebige Geldpläne und noch mehr Geld,
für mich, dem will ich Gott und seinen Segen
suchen und auch gut sein zum 1. Oktober immer
hoffentlich, welches Kind der Subjekt. Professor
besteht kann man dort in der Carolinenstrasse 3
mit einem Professor besprechen, während man jetzt durch

Sie fassen mich von Mißthun ab der
Nacht fürwahr zu lichten Licht.

Gepflichtet Ihnen die mich durch mich
immer ein gewisses ipsofacto des
oder des, oder, oder, oder, oder, oder, oder,
Nachtlicht für das Licht, oder, oder, oder,
kann. Nichts ist mir Opferung, oder,
Licht, oder, oder, oder, oder, oder, oder.

Wann die mich ^{mit} ^{mir} ^{mit} ^{mir}
Licht, oder, oder, oder, oder, oder, oder,
Licht, oder, oder, oder, oder, oder, oder.

Wann die mich ^{mit} ^{mir} ^{mit} ^{mir}
Licht, oder, oder, oder, oder, oder, oder.

Ihr Gedächtnis will mich
von Lichte sein ^{mit} ^{mir}
Karl. S. S. S.

Leipzig d. 3. Aug. 15.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Gestern habe ich Ihre w. Ad-
resse erfahren und es war meine
Pflicht, Ihnen ein Labandzeichen
von mir zu geben. Was mich unbe-
kannst, so bin ich grün, gelblich, weiß
u. s. w. Ich besuche eifrig die Schule
und habe seit Ihrer Abreise noch
keine Stunde verloren. Mit seiner
Karte aus Wien, indes mir meine l.

Mittler mir mittheilt, dass mein
Vater auf eine unbestimmte Zeit
verreist sei, schreibt ich ~~an~~ 2 Karten
von Gmünd. Zwar hat es mich
~~mit~~ Mühe gekostet seine Schrift
zu entziffern, ~~aber~~^{doch} nehme ich
an, dass er sich wohl befindet. Folgender
ist mir sein Adresse nicht angegeben
hat noch ich ihn schreiben. Bernhard
ist auf Wunsch seines Vaters Sonntag
noch hienüber gewest. Gutsühlergen
Sia bitte, dass ich jetzt schließen,

/.

dam ich müß jetzt zur Schule.

Mit der Bitte, mich Ihrer u. Frau
Gemochlin empfehlan zu wollen bin
ich, herzlichst gesundt,

Ihr ergebener Schüler

Leo Mühlstein

Adr.

Meuckestrasse 10pt. l.

Gohlis.

Postkarte 10
Alte Leipziger Zeitung

Zahlstelle: Stadtsteueramt, Rathausring Nr. 5, Erdgeschoss, Hebestelle Nr. 40

72a Distr., Heberegister Nr. 1487
Rath, Straße Nr. 4 I.

+ + 10

An

Herrn *Rubbiner*
Dr. Johann Carlbach

Leipzig.

Sie haben bisher noch nicht gezahlt:

90 M	Staatseinkommensteuer	auf den 1. Termin	1915
112 " 70	städtische Einkommensteuer	" " "	1915
" "	ev.-luth. Kirchenanlage (pers.)	" " "	1915
9 " 50	Ergänzungssteuer	" " "	1915
" "	Miet- u. Pachtvertrags-Stempelsteuer		
" "	Beitrag zur Handelskammer	auf das Jahr	1915
" "	Beitrag zur Gewerbekammer	" " "	1915
" "	katholische Kirchenanlage	auf den Termin	1915
" "	katholische Schulanlage	" " "	1915
" "	Wehrbeitrag	Drittel	

212 M 20 Hierzu:
2 " 10 Kosten für diese Mahnung
214 M 30 zusammen.

Bezahlt am 19. 4. 1915

W. Reimert
Kassenführer. Buchführer.

Sie werden aufgefordert, diesen Betrag binnen 8 Tagen nach der Zustellung dieser Zuschrift zu zahlen, sonst müßte er im Zwangswege eingezogen werden.

Leipzig, am 4. November 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig,
Steueramt.

Bur Gültigkeit der Quittung ist die Unterschrift des Kassenführers und des Buchführers erforderlich.

Kassensunden:
8 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr mittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags,
Sonntags: 8 Uhr vormittags bis 1/2 2 Uhr nachmittags.

Diese Zufertigung und der Steuerzettel, sofern er nicht der Reklamation beigelegt worden ist, sind bei der Zahlung vorzulegen.

Durch die Einwendung der Reklamation wird die Einziehung des ausgeworfenen Steuerjahres, vorbehältlich der späteren Ausgleichung, nicht aufgehalten.

Die Zahlung darf nur an der Zahlstelle erfolgen.

Geldsendungen durch die Post sind an das Stadtsteueramt Leipzig zu richten.

Das Stadtsteueramt hat ein Girokonto bei der Reichsbank, ein Scheckkonto bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt und das Scheckkonto Nr. 6718 bei der Reichspost.

Bei jeder Einzahlung und Überweisung für das Postscheckkonto des Steueramts sind an Gebühren 5 M bei einem Steuerbetrage bis zu 25 M und 10 M bei einem Steuerbetrage von mehr als 25 M mit zu zahlen oder mit zu überweisen.

Wer erst 3 Tage oder noch kürzere Zeit vor dem Ablauf der Zahlungsfrist die Steuer überweist oder bei der Post einzahlt, hat nicht die Gewähr, daß die zuständige Hebestelle rechtzeitig vor Einleitung des Beitreibungsverfahrens Kenntnis von der geleisteten Zahlung erhält.

Bei Benutzung der Post oder einer Bankstelle sind die vollständigen Namen des Steuerpflichtigen, die Distriktsnummer und die Buchnummer anzugeben.

Bestimmungen.

a) Im Allgemeinen:

1. Beim Verziehen in einen anderen Meldebezirk erlischt diese Kriegsbeorderung und ist bei der Abmeldung an die bisherige Meldestelle abzugeben. Nach ausgesprochener Mobilmachung behält sie auch bei Verziehen Gültigkeit.
2. Wer seine Kriegsbeorderung verliert, hat dies sofort seinem Bezirks-Feldwebel zu melden. Unterlassung dieser Meldung wird bestraft.

b) Für den Mob.-Fall:

3. Der Mobilmachungsbefehl wird in jeder Ortschaft durch Telegramme des Reichs-Postamts, durch den öffentlich angeschlagenen, vom Gen.-Kdo. erlassenen Aufruf zur Gestellung, sowie durch die amtlichen Blätter veröffentlicht.
4. In dem Aufrufe zur Gestellung werden die 6 ersten Mobilmachungstage genau nach den Kalendertagen bezeichnet sein. Mannschaften, deren Kriegsbeorderung auf einen späteren Mobilmachungstag fällt, sind verpflichtet, den Kalendertag selbst festzustellen, an dem sie sich zu melden haben.
5. Die Reise-Gebührnisse werden nicht bei der Ortsbehörde, sondern erst beim Truppenteil empfangen.
6. Die Einberufenen haben freie Eisenbahnfahrt. Sie brauchen keine Fahrkarte, sondern zeigen nur ihre „Kriegsbeorderung“ oder andere Militärpapiere den Beamten der Fahrkartenkontrolle. Sollten die Militärpapiere nicht vorhanden sein, so genügt auch mündliche Erklärung.
7. Vom 3. Mobilmachungstage ab erleidet der Eisenbahnfahrplan durchgreifende Änderungen. Näheres hierüber ist aus den Fahrplänen ersichtlich, die bei einer Mobilmachung neben den Aufrufen zur Gestellung veröffentlicht und angeschlagen werden. Auch auf den Bahnhöfen wird Auskunft erteilt.
8. Der Einberufene hat sich beim Abgange von Hause mit einem eintägigen Verpflegungsbedarfe zu versehen und das für Rücksendung der Zivilkleider erforderliche Packmaterial mitzubringen.
9. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März wird das Mitbringen warmer Unterkleider dringend empfohlen. Als warme Unterkleider, für die Entschädigungszahlung beim Truppenteil erfolgt, kommen in Betracht:

a) für die Mannschaften aller Truppen:	b) außerdem für die Mannschaften der Fußtruppen:
1 wollenes Hemd oder 1 wollene Unterjacke,	1 gewirkte oder gestrickte Unterhose,
1 wollene Leibbinde,	1 Kopfschützer oder
2 Paar wollene Socken;	1 Paar Ohrenklappen, } möglichst von grauer Farbe.
	1 Paar Pulswärmer }
10. Den für Fußtruppen Einberufenen wird empfohlen, ein Paar dauerhafte Stiefel mitzubringen. Für kriegsbrauchbare Stiefel leistet der Truppenteil Ersatz in Geld.
11. Wer sich bei eintretender Mobilmachung auf größeren Reisen befindet, kehrt nicht erst nach der Heimat zurück, sondern begibt sich sogleich, je nach dem Inhalte seiner Kriegsbeorderung, entweder zu seinem Truppenteil oder zu seinem Bezirkskommando.
12. Die Nichtbefolgung dieses Gestellungsbefehls wird nach den Kriegsgesetzen bestraft. Eintreffen in betrunkenem Zustande, Unpünktlichkeit oder sonstige Ungehörigkeit bei der Gestellung werden ebenfalls bestraft.
13. Der Einberufene steht vom Morgen des Gestellungstags ab unter den Kriegsgesetzen. Vorgesetzte sind auch die höheren Dienstgrade des Beurlaubtenstandes.
14. Das Mitbringen von geistigen Getränken, Stöcken und Schirmen ist untersagt.

Im Falle der Bedürftigkeit haben Anspruch auf Unterstützungen:

- a) Die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach seinem Dienst Eintritt hervorgerufen ist. Unter den bei b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

44V

Frankfurt

Gültig nur für den Meldebezirk I Leipzig.

Im Militärpaß aufzubewahren (in der Tasche am Umschlag).

Hilfs- (Berlese-) Liste Nr. *114*
Jahresklasse 1 *889* Ziffer *I* Nr. *114*

Kriegsbeorderung.

Der *Landsturmpflichtige* *Johannes Levy*

wohnhaft zu **Leipzig** *Gumboldtstr. 10 II*

Heeresfache!

hat sich am **2. Jan. 1916** vormittags *10* Uhr

Bezirkskommando I Leipzig,
Ehrensteinstr. 3, Nebengebäude I

zu stellen

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Bestimmungen auf der Rückseite dieses Befehls sind genau zu beachten.



Stempel.

Bezirkskommando I Leipzig.

Wenden!

Ausweis

in Familien-Unterstützungsangelegenheiten.

Dieser Ausweis ist vom Truppenteil auszufüllen und abzustempeln und dann der Ehefrau oder den Angehörigen zu übersenden.

Der *Leipzig* Buchz. *R 114/89* aus dem Land-

wehrbezirk I Leipzig ist am zum Heere einberufen
und eingestellt worden.

Stempel des Truppenteils usw.

Die Anträge auf Unterstützungen sind mündlich oder schriftlich beim Stadtrat oder Gemeindevorsteher unter Vorlage dieses Ausweises, der Heiratsurkunde und der Geburtsurkunden der Kinder anzubringen.

Wenden!

Barney Taub
MERCHANT, EXPORTER AND
IMPORTER OF BRISTLES

REPRESENTING:
THE H. ROSENHIRSCH CO.
PROVIDENCE R. J.
U. S. A.

M. BROVERMAN & SON
NEW YORK

Telegram-Adresse:
BRISTLESBARNEY, COPENHAGEN

A. B. C. Code 5 th. Edition.
Liebers Code used.

Copenhagen, d. 1. März 1910

DRONNINGENS TVÆRGADE 19.

Sehr verehrter Herr Direktor,

Ihre recht angenehme Antwort auf mein letztes an Sie gerichtetes Schreiben erhielt ich durch den Herrn St. Lahn, aus dem Hause Ihres Herrn Bruders in Lübeck.

Ich hatte mit dem Herrn eine ausführliche Rücksprache. Er ist seit ca. 10 Tagen in Lübeck & sagte mir, er werde nach 8 Tagen zurück sein, ich erwarte ihn aber bis zur St. vergeblich, vielleicht dass er geschäftliche Abhaltungen hat.

Ich kann deshalb noch nicht wissen, ob und welcher Art, die Geschäfte sein werden, die mich mit jener Firma verbinden werden. Jedenfalls verehrter Herr Director, nehmen Sie meinen innigsten Dank für die Mühe, die Sie sich meinerwegen nahmen, um mich mit einem jüdisch. & angesehenern Geschäftshaus zusammenzuführen.

Durch meine lb. Freunde Salo & Joseph erfuhr ich von dem glücklichen Ausgang des Examens meiner früheren Mitschüler. Ich will nicht versäumen Ihnen dazu herzlich Glück zu wünschen & Sie gleichzeitig zu bitten, den Kameraden zur Entlassung meine besten Glückwünsche zu übermitteln.

Wie ich höre, soll auch Leo Weinscheuber das
Leinjährig. - Examen mit unserem Schülern gemacht
haben, & er hätte die Absicht jetzt nach Amerika
zu gehen.

Ich denke er wird diese Reise von Copenhagen
antreten & sollte mich freuen, wenn Sie ihm von
meinem Hiersein berichteten & ich ihn hier sehen
und sprechen könnte.

Ohne gegenwärtig mehr, verbleibe ich mit
den freundschaftlichsten Grüßen an Sie, Ihre w. Fra.,
Herrn Dr. Hartw. Carlebach

Ihr getreuer

Joseph J. Faur

Meine Eltern lassen besten Grüßen.

27

Erzgebirg, den 26. Juli 1916.

Ihre αγαπητη Frau Dinkler!

In meinem Landtage habe ich bei
meiner Rückkehr nach Berlin erzählt, dass ich
Ihren Bussel in der Pöbelsch geschickt habe.

Ich hätte das ganze Landtagsgeschäft gemacht,
dass ich für Sie kein Hindernis in Ihren Pöbelsch
Reise nach Frankfurt hätte, um mich persönlich
von Ihnen - schließlich nach mir zu hören -
zu verabschieden. Da ich es nicht konnte. - Da unter
den Dingen der Zeit das aber nicht mehr zu
lösen, bin ich gezwungen, so weit ich kann
Wagen zu sein.

Ich habe für Sie die Sommerferien abends
sonntags Frühling gemacht über Eger - Karau
Leat nach Wien, wo ich mich zu malen habe,
abzuwarten würde unter Aufsicht von
Ihrer Kaiserin mitzuteilen.

Ich meine um Pöbelsch würde durch
Güter-Porten überbrücken Dinkler und zu
privaten Litter geschickt kommen würde ich
helfen, die Abreise nach im Wagen der Stadt
denn Leute um die Dinkler Leute fürfallen
nach meinem Namen überbrücken zu lassen.

Ihre Frau L. Dinkler hat
Abreise nach Wien geschickt
Wagen für Sie etc.

אלק בן אל
בית ה' ימים טובים
שלום

Ihre Dinkler nach dem

Dinkler

Kommandeur. Lille den 4. Januar 1918.

ה'תרס"ח סיון ה'כ"א י"ב 218

Sehr geehrter Herr Direktor samt sehr geehrt. Familie.

Der Brief meines l. Kammere hat mir aber heute zu viel Freude bereitet, wie keine Bestätigung des alten Sprüchwortes: Alte Liebe rostet nicht. Nur schade, dass ich das Goldkind nicht im neuen Pelz mit Muff sehen kann. Auch hätte ich mir gar zu gern von Peterheims Mondfahrt erzählen lassen. Auch 1, 30 H. in der Sparkasse ist trotz dieser teureren Zeiten auch nicht zu verachten. Hoffentlich wird der l. Fr. dem guten Beispiele seiner Schwester bald folgen und mir auch einmal Nachrichten von sich zukommen lassen.

Mir geht es G.H. s. O. sehr gut, trotzdem ich sehr viel putzen habe. Die Arbeit sagt mir jedoch sehr zu, da ich mich dabei immer in frischer Luft bewege. Mein Pferd ist dabei der Leidtragende; denn während mein Vorgänger ^{mehr} die Eisenbahnen benutzte, ziehe ich Wagen-Ross vor. Ich möchte Ihnen einmal ein Stundenplan der vergangenen Woche mitteilen.

21.1.21 : Gottesdienst in der Synagoge. Beteiligung etwa 50 Mann.
 Sonntag im Auto nach Douai (35 km) Gottesdienst.
 Montag: Beerdigung in Leuze. Durch Platzen eines Gendarmenrohres wurden zufällig 3 Kameraden der 3

Konfessionen getötet. Ich sprach dann ein Gebet
3 Pfaffen (als mittlerer ich)

~~Mittwoch~~
Dienstag. Lazarettbesuche in Englies (Ed'nyes) Belgien
Mittwoch. Gefängnisbesuch in Loos bei Lille. Auch Besuch
der franz. Frauen.

Donnerstag. Gottesdienst in Larvin 21 Km. von Lille per
Wagen.

Freitag. Erledigung zahlreicher Büroarbeit.
Schon wie noch immer zeit meines WZ's zu
lernen und mich mit den Soldaten auch zu gemüthlichen
Zusammenkünften zu treffen. Vor einiger Zeit traf ich im
Lazarett in Tournai einen weitläufigen Verwandten
von Ihnen. Feldunterarzt Amster. Verletzung geringfügig.
Die Lebensverhältnisse sind ziemlich angenehm.
Ich bewohne das Haus eines berühmten Universitäts-
professors, der sich als Arzt beim franz. Heere befindet.
Natürlich können nicht alle Appartements von
mir ausgefüllt werden. Am Chanuka fanden sich bei
mir nicht weniger als 80 Soldaten ein, die ich bewirte
lies. Ich habe eigene Küche. Mein Bursche ein tüchtiger
Koch und perfekter Lebensmittelkäufer (eine Haupt-
sache beim Militär) ein Jude, besorgt sie mit der
Wirtschaft, die als einziger Lebender im Haus
zurückgeblieben ist.

Sich empfangen mit Annahme von Fleisch u. Fett
alles, was einem Offizier zusteht und noch darüber hinaus.
Da meine Wohnung als Geschäftsraum zählt empfangen
ab monatlich 22 Zentner Kohlen. Die Stellung des Feldwebels
ist eine durchaus angenehme, wenn man nur mit der
nöthigen Energie aufzutreten weiß; und daran hat es mir,
wie Sie wissen, noch nie gefehlt. Trotzdem mein Sektor
für jetzt als ruhig gilt, habe ich trotzdem während meiner
hierigen Tätigkeit schon 5 Kameraden beerdigt, darunter einen
russischen Kriegsgefangenen. In hille selber ist man ungefähr-
det. Gefahr droht nur ausserhalb und zwar durch die
Flieger. Gestern noch hörten wir auf dem Heimwege die
Tommen über uns. Mein Kutscher hat die Lichter abgeblin-
kelt und dem Pferd die Peitsche gegeben. Die Engländer stehen
auf einzelne Fuhrwerke und einzelne Soldaten mit
Maschinengewehren. Bei einer Beerdigung in der Nähe der
Front habe ich gesprochen mit vorgehängter Gasmasken.
Im Frühjahr wird die Fliegergefahr besonders beim Ein- und Aus-
der Amerikaner sich noch wesentlich steigern. Man
trifft schon jetzt Gegenmassregeln. Was den Briefen
anbetrifft, so ist man beim Militär ziemlich zurückgeblieben.

Hier draussen hat man die gute Gewohnheit
angenommen, möglichst wenig vom Kriege zu
sprechen. - Von Leipzig bekommen ich recht
häufig Nachrichten, kommt ich mich immer
sehr freue.

Für heute empfangen Sie recht freundliche
Grüsse und für die l. Kinder recht herzliche
Lübe von Eltern

Leung

Mitteilung von der Oberrealschule

an

Leipzig, den 13. Juni 1918.

Der Unterzeichnete hält das Bestehen einer selbständigen
von höherer Knabenschule an hiesigen Orte für segensreich,
weil darin eine Entlastung der städt. Anstalten beruht.



Gespädicenat Prof. Dr. Dönath
Rektor der Oberrealschule und
Leiter der T. Realschule.

Ich beehre mich, daß der Herr gütigst ^{ihnen} bitten, die Bitte um die schriftliche Arbeit an Letztel beifüg
zu sein, daß man mit großer Eile und weil der Kantonierung weiterer Personen im Ganzen beizusetzen und
wäre. Da die "Journale" ist zwar nicht in allen Fällen dem abgesehen, in der jüdischen Schickung, die von
Professoren nachgewiesen hatten, schließt die Arbeit zu fordern. Ich muß aber unbedingt vermeiden, nicht über das
Bestimmung der Welt ^{den} die schriftlichen Arbeiten als ungenügend zu sein und stehen für die Abfertigung der
Klasse empfunden wird. Es enthält auch anzuweisen, daß die gütigst um Schickung eines Antrags einjüdischen
Charakter zugeführt werden könnte.

Wünscht es überaus auch, daß die Leistung eines kleinen jüdischen Schicksal für eine Comme anzuweisen
wird, als die jüdischen Schickung der Toraus an dem Stelle dem in demselben Anstellung finden könnten.

Leipzig 26. II. 1918.

Respektvoll Prof. Dr. Gaudig

Leipzig am M. II 18

Gr. H.

Myren Rabbinen Dr. Carlebach

Hier

Gefegener Myren Rabbinen!

Ihr alleu Dingem will ich Hene finden unicum Lestem.
• Dank abhalten für den die für yungstem Religionen Vertwärtet sein,
und Dofen, zur Hene finden taile ich Hene ganz magab. sich, daß mit
den auf Dofen die Hene gepöndel die Rad. Unt. gawerbt zu sein an
Hene fingsuß sich sehr gewohnt ist. nun mochte ich den noch ganz
besonders ab halten die die die auf 21 25 27 fingenungne und
ihnen auf ganz lazen, daß die Gebot abrup' feilig sein die übrigen
Gebote sind

Indem ich hoffe daß der Erfolg nicht verbleiben wird,
wofür die unicum alle Lestem Dank im Voraus mitzugeben
zu sein ich

Mit ganzlicher Zufriedenung
H. H.

Leipzig den 2ten Febr. 1842.

Ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, dass
das Verlagsrecht (offen) eines der folgenden
Journalistischen Werke, dessen ^{inhalts} richtige Beschaffenheit
ich Ihnen schon mit gewissem Grundvertrauen
ausgesprochen habe. Ich ~~erlaube~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
sich das Verlagsrecht ~~ausgesprochen~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
die ~~Verlagsrechte~~ ^{Verlagsrechte} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen}

Ich erlaube Ihnen, dass ich ~~erlaube~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
sich das Verlagsrecht ~~ausgesprochen~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
die ~~Verlagsrechte~~ ^{Verlagsrechte} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen}

Ich erlaube Ihnen, dass ich ~~erlaube~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
sich das Verlagsrecht ~~ausgesprochen~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
die ~~Verlagsrechte~~ ^{Verlagsrechte} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen}

Ich erlaube Ihnen, dass ich ~~erlaube~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
sich das Verlagsrecht ~~ausgesprochen~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
die ~~Verlagsrechte~~ ^{Verlagsrechte} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen}

Ich erlaube Ihnen, dass ich ~~erlaube~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
sich das Verlagsrecht ~~ausgesprochen~~ ^{erlaube} Ihnen, dass
die ~~Verlagsrechte~~ ^{Verlagsrechte} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen} ~~ausgesprochen~~ ^{ausgesprochen}